

Hoffmann, Dieter

Article

Der Weinmarkt

German Journal of Agricultural Economics (GJAE)

Provided in Cooperation with:

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V. (GEWISOLA)

Suggested Citation: Hoffmann, Dieter (2016) : Der Weinmarkt, German Journal of Agricultural Economics (GJAE), ISSN 2191-4028, Deutscher Fachverlag, Frankfurt a. M., Vol. 65, Iss. Supplement, pp. 69-77,
<https://doi.org/10.52825/gjae.v65iSupplement.2021>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/304978>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Der Weinmarkt

Dieter Hoffmann
(vormals) Hochschule Geisenheim

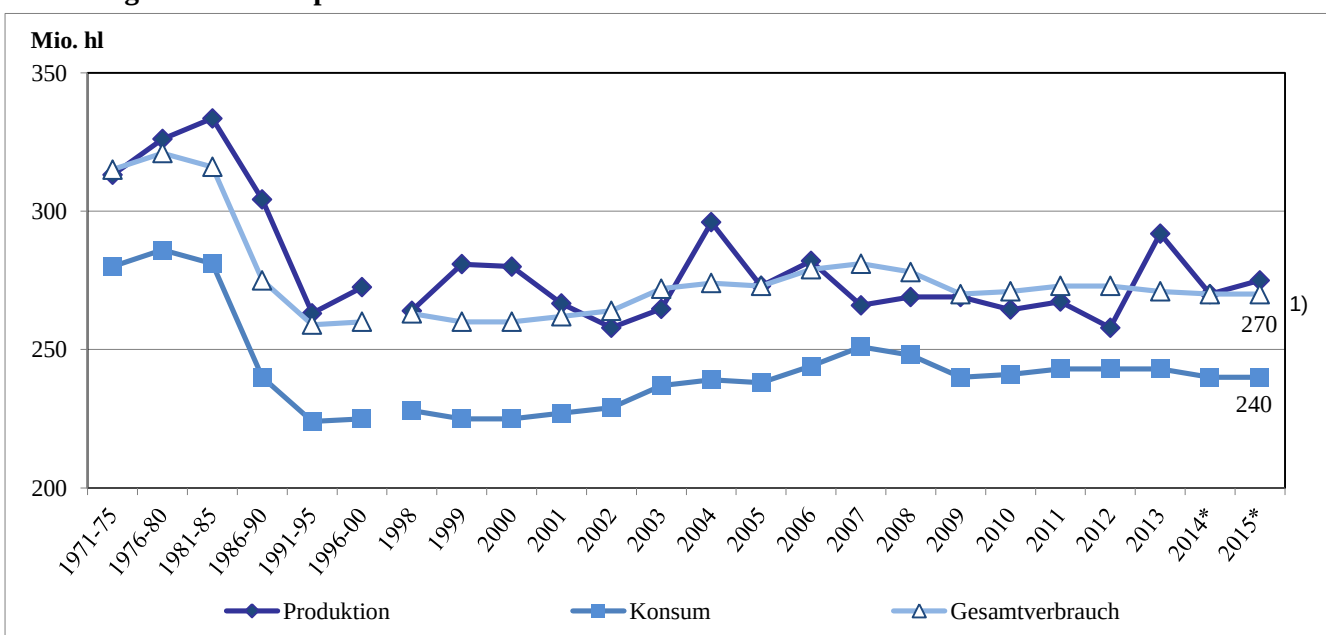
Der Weltmarkt

Die Internationale Organisation für Rebe und Wein (OIV) schätzt für 2015 eine Weltweinproduktion von 276 Mio. hl, die global nur geringfügig über dem Vorjahresniveau liegt. Bei einem erwartetem Gesamtverbrauch vom um 270 Mio. hl (240 Mio. hl Trinkweinverbrauch und 30 Mio. hl industrielle Verwertung von Wein für Brandy, Essig etc.) (s. Abb. 1) liegt die Weinerzeugung zwar über dem Verbrauch, aber die Fassweinpreise für international gehandelte Weinkategorien zeigen noch keine Tendenzen von Überschussproblemen.

Italien (49 Mio. hl) und Frankreich (47 Mio. hl) bleiben die größten Wein produzierenden Länder der Welt, gefolgt von Spanien mit einer mittleren Ernte von 37 Mio. hl und den USA mit einem überdurchschnittlichen Erzeugungsvolumen von 22 Mio. hl. In Argentinien war 2015 die Weinproduktion mit 13 Mio. hl geringer und in Chile wurden mit 13 Mio. hl eine Rekordernte eingefahren. Australien (12 Mio. hl) und Südafrika (11 Mio. hl) bleiben gegenüber den Vorjahren auf einem mittleren und stabilen Niveau. Deutschland liegt 2015 mit knapp 9 Mio. hl auf Rang 9 der Weinproduzenten in der Welt.

Beim Trinkweinverbrauch rangiert mittlerweile die USA mit 31 Mio. hl im Jahr 2014 auf Rang 1, gefolgt von Frankreich (28 Mio. hl) und Italien (20 Mio. hl). Ob Deutschland den vierten Rang mit knapp 20 Mio. hl einnimmt, hängt von der Datengrundlage ab. Zieht man – wie international üblich – die Daten der offiziellen Statistik über Lagerhaltung, Erzeugung und Außenhandel zur Ermittlung des Verbrauchs über die Marktbilanzierung heran, so liegt Deutschland weiterhin auf dem vierten Platz der Weinverbrauchsländer. Berücksichtigt man die hohen Mengen statistisch nicht erfasster Weinimporte nach Deutschland durch kleine Fachhändler, Gastronomen und die vielen Urlauber mittels eigenem PKW in den mediterranen Ländern, so muss Deutschland als drittgrößtes Weinverbrauchsland vor Italien eingestuft werden. Während die traditionellen Weinproduzenten Frankreich, Italien und Spanien weiterhin Rückgänge im Weinverbrauch beklagen, wächst der Weinkonsum in den USA kontinuierlich. Auch in China mit ca. 16 Mio. hl jährlichem Weinverbrauch wird weiterhin mit einem Wachstum gerechnet, um die Überschüsse in den alten Weinerzeugerländern, aber auch in Australien und Chile aufzunehmen. Die Entwicklungen in China sind

Abbildung 1. Weltweinproduktion und -konsum



1) Gesamtverbrauch inkl. industrieller Verwertung für Brandy, Essig, Traubensaft, Aperitif etc.
Quelle: OIV (versch. Jahre), *Schätzung

in Anbetracht der jüngeren wirtschaftlichen Entwicklungen (Börsencrash) spannend, weil der Weinkonsum überwiegend in den großen Städten und in der sehr wohlhabenden Oberschicht stattfindet. Auch die in der Vergangenheit gute Nachfrage nach sehr teuren, vor allem französischen Rotweinen bleibt abzuwarten, nachdem den hohen Beamten in China zum Zwecke der Einschränkung der Korruption im Jahr 2015 der Kauf derartiger Weine mit öffentlichen Finanzmitteln untersagt wurde. Starke Preiseinbrüche bei den teuersten Bordeauxweinen werden schon berichtet.

Grundsätzlich ist zu beachten, dass die weltweite statistische Erfassung von Weinerzeugung, -handel und -verbrauch einer Unsicherheit unterliegt, weil aus vielen Regionen, in denen Weine erzeugt und noch mehr, in denen Weine konsumiert werden, nur ungenaue Daten zu erhalten sind. Die Weinerzeugung findet in vielen Ländern, vor allem in Europa und in Asien, in kleinen Unternehmen statt, die von der amtlichen Statistik auch nur schwer zu erfassen sind.

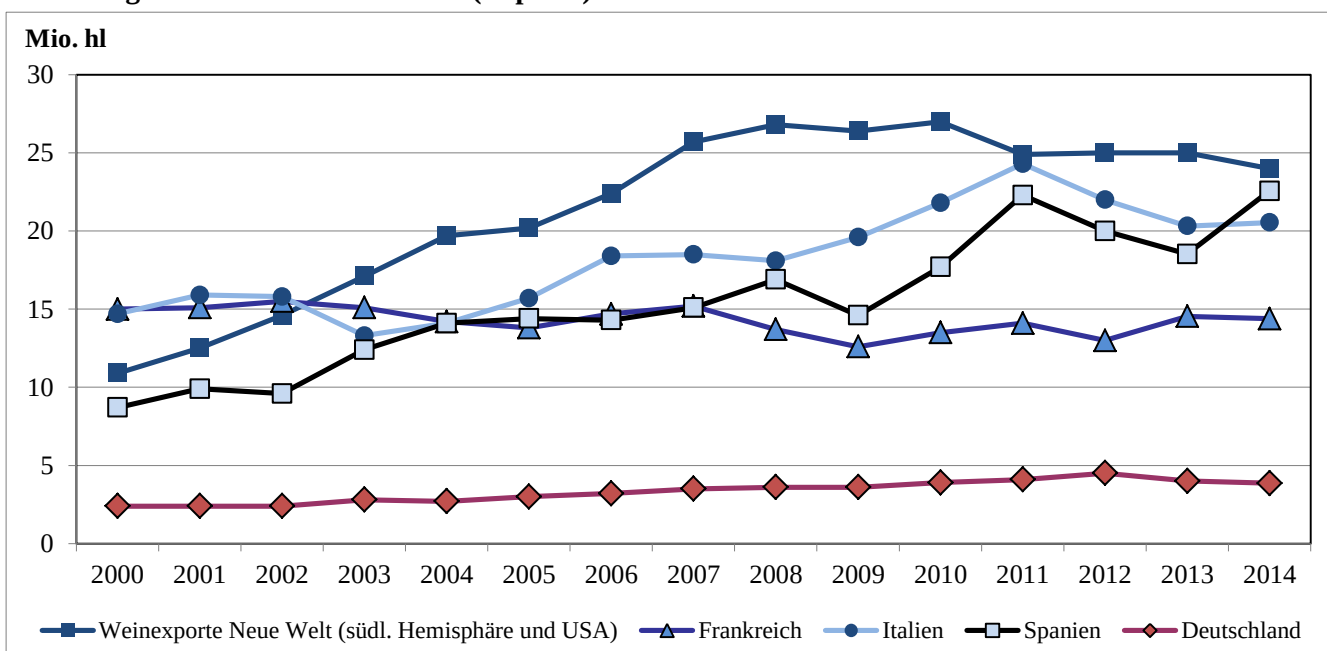
Der Welthandel mit Wein erreichte mittlerweile ein Volumen von über 104 Mio. hl mit weiterhin steigender Tendenz. Während Frankreich mengenmäßig an dem wachsenden Handel ebenso wenig teilnimmt wie Deutschland (s. Abb. 2), stehen die anderen großen Produzenten wie Italien, Spanien und die großen Weinerzeuger der sog. Neuen Welt (Australien, Chile, Südafrika und USA) in einem engen Wettbewerb. Mit Ausnahme von USA und Deutschland handelt es sich hier um klassische Überschussländer, in denen deutlich mehr Wein erzeugt, als im Inland konsumiert

wird. Obwohl die auch traditionellen Weinerzeuger in Mittel- und Osteuropa (wie u.a. Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Moldawien oder Georgien) den Weinexport gut für die wirtschaftliche Entwicklung ihrer Länder gebrauchen könnten, sind sie kaum in der Lage, auf den internationalen Märkten Fuß zu fassen.

Die seit Jahren zu beobachtende spezielle Dynamik im internationalen Weinsektor mit der fortschreitenden Umstellung des Handels von in den Exportländern abgefüllten Flaschenweinen auf Fassweine, die in den Importländern, allen voran in Deutschland, abgefüllt werden, setzte sich auch 2015 fort. Die neuen Technologien der Flexibags (große Bag-in-Box-Schläuche) für normale Container flexibilisieren den internationalen Weinhandel mit loser Ware und sparen Transportkosten je nach aktuellen Frachtraten und mindern den CO₂-Ausstoß. Sie ersparen zudem den Transport von leeren Tankcontainern oder die Furcht und Kontrolle von Kontaminationen durch Vorprodukte oder Rückstände von Reinigungsmitteln in den Transporttanks. Da der Weintransport nicht so zeitsensibel ist wie der Transport von Frischprodukten, kann auch die Verlagerung des Weintransportes innerhalb Europas vom Tanklastzug zum Container per Schiff und Bahn erfolgen.

Die Vernetzung der Weinwelt wird auch aus den international gehandelten Rebsorten deutlich, für die es über Broker wie die Fa. Giatti Global Wine & Grape Broker in Kalifornien eine globale Transparenz gibt. So bilden Rebsorten, wie Chardonnay, Sauvignon Blanc, Pinot Grigio, Cabernet Sauvignon, Merlot und

Abbildung 2. Welthandel mit Wein (Exporte)



Quelle: OIV (versch. Jahre), *Schätzung

Shiraz (Syrah), aber auch Cuveès aus diesen und weiteren Rebsorten die Grundlage eines breiten internationalen Fassweinhandels. Diese Rebsorten sind in den Erzeugerländern je nach regionaler Marktlage und Qualität zwischen 0,40 und 1,0 €/l ab Kellerei erhältlich, weswegen sie bei deutschen Discountern auch für unter 3,0 €/Flasche in den Regalen angeboten werden (CIATTI, 2015).

In Europa

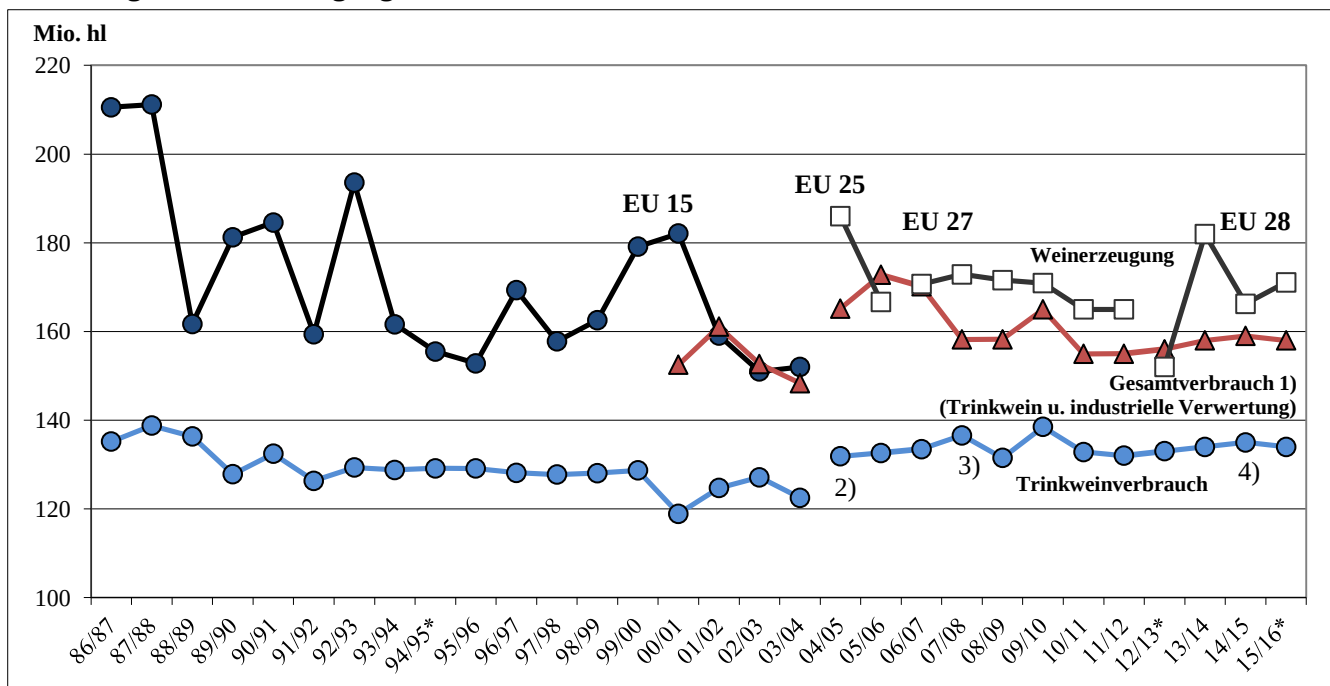
Der Weinmarkt in Europa verlief 2015 relativ ruhig, nachdem die großen Preisschwankungen aus den Jahren 2013/14 überwunden sind und sich die Erzeugung (2015 mit 171 Mio. hl., mit dem Gesamtverbrauch (2015 mit ca. 158 Mio. hl) und Außenhandelsaldo (von +7 Mio. hl) nahezu angleichen (s. Abb. 3). Große Sorgen bereiten im Weinmarkt in Europa nach wie vor die starken Konsumrückgänge von Wein in Italien und Spanien, wofür auch wenig Ursachenanalyse betrieben wird. Die Weinwirtschaft dieser Länder konzentriert sich immer mehr auf den Export nach Nordeuropa, UK und Übersee. Vor allem in China sieht man einen großen künftigen Markt. Trotz zahlreicher innovativer Produktkonzepte (alkoholreduzierte Weine aus Frankreich, vereinfachte Weinbezeichnungen mit Rebsortenweinen aus Frankreich, teilweise Abkehr von komplizierten Herkunftsbezeichnungen, wie im Süden Frankreichs, neue internationale Rebsorten in

Italien, erfrischenden Weißweine aus Süditalien und ein breites Angebot preiswerter, aber sensorisch attraktiver Weine) gelingt es nicht, die Konsumrückgänge in diesen traditionellen Weinverbrauchsländern zu stoppen. Die junge städtische Bevölkerung konsumiert internationaler mit Bier und Cocktails als die traditionsgeprägte ländliche Bevölkerung mit ihrem regelmäßigen Verbrauch einfacher Tischweine.

Der Rückzug der europäischen Weinmarktpolitik aus staatlicher Marktintervention zwingt die Weinwirtschaft zur konsequenten Marktanpassung durch verbesserten Weinausbau und die geschilderte Exportorientierung. Die Konsumzuwächse der letzten Jahrzehnte in Großbritannien, Deutschland und Nordwesteuropa sind auch weitgehend zum Erliegen gekommen, weswegen auch die Konsumrückgänge in Südeuropa höchstens durch die Zuwächse im Norden noch kompensiert werden. Auch die industrielle Verwertung und Veredelung von einfachen Weinen über die Herstellung von Brandy, Cognac, Wermuth, moderne Weinmischgetränke à la ‚Aperol-Spritz‘ oder ‚Hugo‘ schafft keine neuen Wachstumsimpulse, weil diese Getränke zumeist als Substitute zu einfachen Weinen konsumiert werden.

Die Einbrüche der guten Exportentwicklung nach der geringen Weinerzeugung 2012 und den dadurch stark gestiegenen Weinpreisen einfacher Qualitäten konnten ab 2014 wieder abgefangen werden. Dennoch

Abbildung 3. Weinerzeugung und -verbrauch in der EU



1) die industrielle Verwertung besteht u.a. aus (grobe Schätzung): ca. 5 Mio. hl für Cognac, 1,5 Mio. hl für Weinessig, 8-12 Mio. hl Brandy, 2 Mio. hl für RTK; 2) Erweiterung von 15 auf 25 Mitgliedstaaten ; 3) Erweiterung von 25 auf 27 Mitgliedstaaten ; 4) Erweiterung von 27 auf 28 Mitgliedstaaten

Quelle: KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN UNION (2015), * Schätzung

konnte sich keine neue Exportdynamik ausbilden (s. Abb. 4). Aber auch die Importe nach Europa haben sich nicht weiter gesteigert. Die Abflachung des Außenhandels signalisiert die globale Beruhigung des europäischen Weinmarktes, wenn auch innerhalb des bedeutenden Außenhandelsvolumens zwischen den einzelnen Weinkategorien ein intensiver Wettbewerb herrscht.

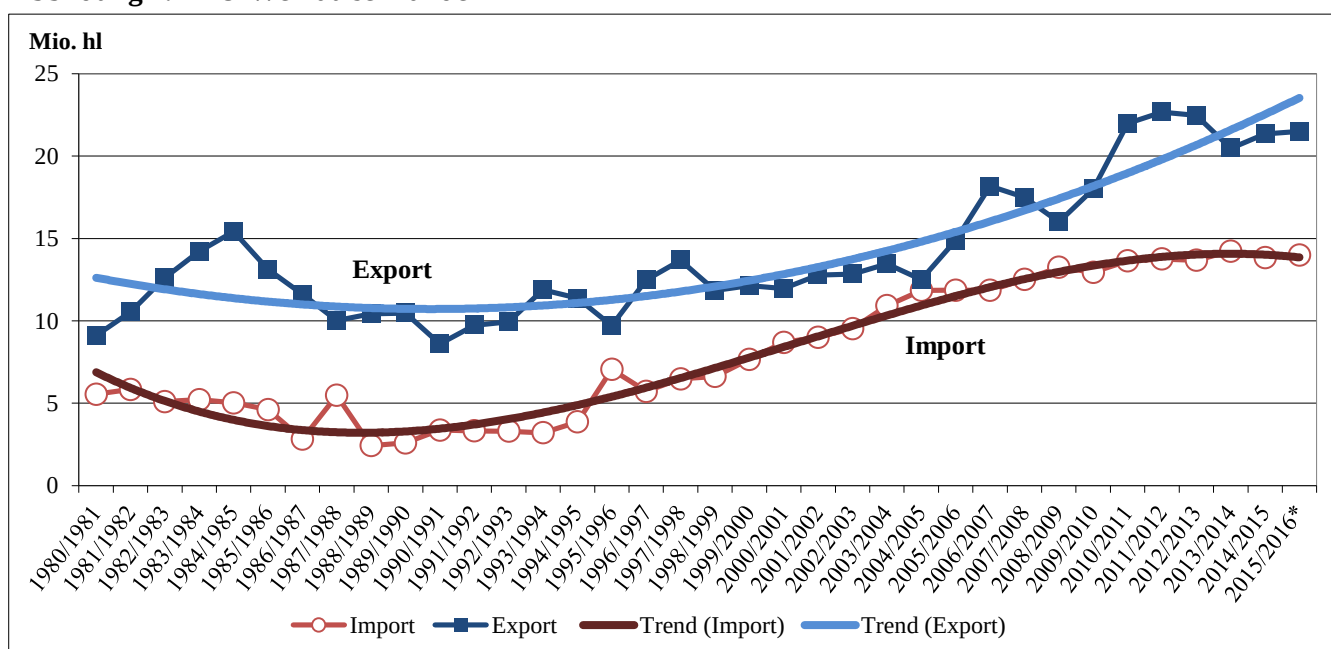
Die Weine spezieller Herkünfte können sich in dem sehr heterogenen Weinmarkt gut behaupten, wenn die regionalen Marketingbemühungen, Absatzstrukturen und Erzeugung sich im Einklang entwickeln. Die Lagerfähigkeit von Wein hilft dabei die Erzeugungsschwankungen auszugleichen und damit keine zu starken Preisschwankungen entstehen zu lassen (s. Abb. 5). Die bis 2014 gestiegenen Fassweinpreise haben die Weinerzeugung wirtschaftlich stabilisiert, ihr Sinken im Jahr 2015 lassen neue Unsicherheiten auftreten. Umso mehr sehen die Weinerzeuger die im Rahmen der EU-Weinbaupolitik angestrebte Liberalisierung der Pflanzrechte kritisch.

Die europäische Weinbaupolitik war im Jahr 2015 wie auch schon 2014 von zwei zentralen Themen bestimmt. Einerseits wird in den verschiedenen Ländern diskutiert, wie die Neuregelung der Rebenpflanzrechte mit dem von der EU-Kommission vorgeschlagenen Autorisierungssystem und den beabsichtigten Kontingenterweiterungen verwaltungsmäßig umgesetzt werden soll. Hier wird von vielen Weinbauverbänden die mögliche Flächenerweiterung als große Gefährdung der wirtschaftlichen Lage angesehen.

hen, weil mit der Liberalisierung eine schnelle Produktionsausweitung und damit Preiseinbrüche befürchtet werden. Andererseits werden mit dem TTIP-Abkommen mit den USA weitere Aufweichungen der Erzeugungsregeln und geringere Importschranken erwartet, ohne dass der Schutz europäischer Herkunftsbezeichnungen wesentlich verbessert wird.

Die komplizierten Herkunftsregelungen und -bezeichnungen in den vier Kategorien der geschützten Ursprungsangaben (QbA (Qualitätswein bestimmter Anbaugebiete), geschützte Herkunftsangaben (IGP, in Deutschland als Landwein ... bezeichnet), Rebsortenweine und anderen Weine werden in den europäischen Ländern sehr unterschiedlich genutzt. So sind in Deutschland 100 % der Rebflächen für die erste Kategorie zugelassen und ca. 97 % der jährlichen Weinerzeugung erfolgen in dieser Kategorie, während in Italien weniger als 1/3 der Weinerzeugung in dieser obersten Weinkategorie erfolgt, aber sehr viele teuer Weine unter Marken in der zweiten Kategorie verkauft werden. Aus der Entwicklung dieser nach EU-Weinmarktordnung geregelten Weinkategorien kann man keine hohe Marktwirksamkeit erkennen, vor allem, wenn man diese mit dem Markterfolg der Weine aus den Übersee-Ländern in den europäischen Märkten außerhalb von Frankreich, Italien und Spanien vergleicht. Wie wenig diese Weinregelungen mit dem Markterfolg der Weine aus verschiedenen geschützten Ursprungsbezeichnungen (wie z. B. Elsaß, Pfalz) zu tun haben, ist an der jüngsten Entwicklung der Fassweinpreise (Abb. 5) zu sehen. Wenn ein

Abbildung 4. EU-Weinaußenhandel



Quelle: KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN UNION (2015), *Schätzung

italienischer Pinot Grigio (IGT) höhere Preise als rechtlich definiert einfachere Weinqualität erreicht als ein Pfalz-Riesling (QbA), der nach den Regularien der EU-Marktordeung als höchste Qualitätskategorie eingestuft ist, so wirft sich die Frage der Marktwirtschaft dieser Marktordeung auf. Der Markterfolg wird mehr von den inneren Vermarktungsstrukturen und den Marktaktivitäten der Vermarktungsunternehmen in den jeweiligen Regionen bestimmt, aus denen die jeweilige Kategorie stammt.

In Deutschland

In Deutschland ist der Weinmarkt 2015 unter Druck geraten, wie die gesunkenen Fassweinpreise (s. Abb. 5) signalisieren. Nach den moderaten Weinernten 2013 mit 8,43 Mio. hl, 2014 mit 9,21 Mio. hl und 2015 mit voraussichtlich um 9,0 Mio. hl (s. Abb. 7) kann die Weinerzeugung diesen Druck nicht verursacht haben. Auch die Weinimporte haben abgenommen (s. Abb. 6 und 8). Aufgrund der weiterhin sinkenden Exporte von deutschen Weinen und Reexporten von importierten Weinen bei gleichzeitig gestiegenen Lagerbeständen hat der statistisch als Residualgröße ermittelte Weinverbrauch abgenommen.

Der Umfang des im Wj. 2014/15 gesunkenen Weinverbrauchs von 0,7 Mio. hl überrascht allerdings, weil alle anderen Indikatoren des inländischen Weinmarktes (u.a. die Erhebungen des GfK-Haushaltspanels, DEUTSCHES WEININSTITUT, 2016, und die Konjunkturberichte der Hochschule Geisenheim, HOFFMANN et al., 2016) einen vergleichsweise ebenso

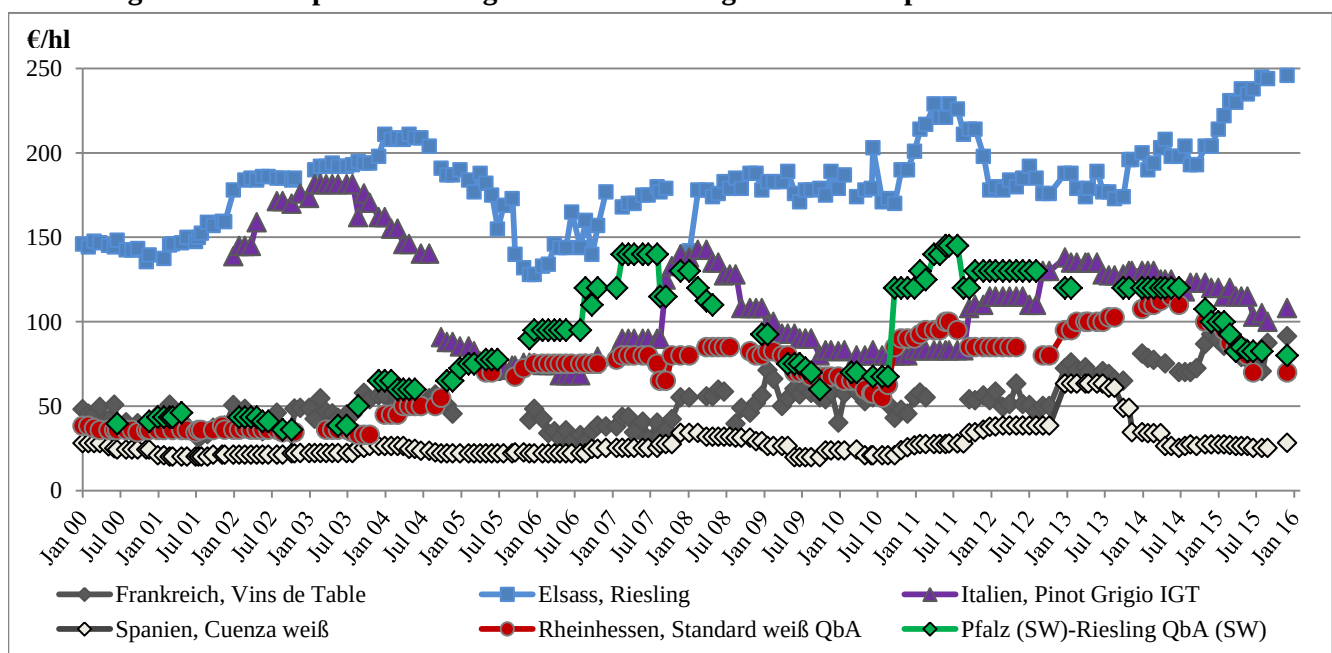
starken Einbruch der Weinnachfrage nicht wiedergeben. Mit 18,9 Mio. hl Weinkonsum im Wj. 2014/15 hat sich der Weinverbrauch in Deutschland innerhalb von zwei Jahren um 1,3 Mio. hl verringert (=6 %). Nach dem Konjunkturbericht der Hochschule Geisenheim ging nur im 3. Quartal 2015 gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal die Geschäftslage der Weinwirtschaft in Deutschland zurück. In allen anderen Quartalen berichtenden die Weingüter, Winzergenossenschaften und Handelskellereien insgesamt von einer leichten Verbesserung der Geschäftslage.

Wie schon in den Vorjahren angemerkt, werden die Daten der Weinmarktbilanz durch die statistischen Erfassungsprobleme immer unsicherer, eine treffende kurzfristige Marktentwicklung abzubilden.

Zurzeit rätseln die Marktbeobachter nach den Ursachen dieses statistisch durch Marktbilanzierung ermittelten Rückganges. Als eine mögliche weitere Ursache neben Verbrauchsrückgängen könnten auch Veränderungen in der Struktur oder Anzahl der zum Außenhandel oder Weinbestand berichtenden Unternehmen beitragen, den ermittelten Verbrauch zu beeinflussen. So könnten z. B. Importe für Rotweine zur Vermarktung als Glühwein auf den Weihnachtsmärkten durch Direktimporte einiger Budenbetreiber aus der Importstatistik herausfallen, aber trotzdem in Deutschland verbraucht worden sein.

Die neuen Weinmischgetränke werden von immer mehr Getränkeherstellern angeboten, die nicht für die amtliche Statistik berichten. Damit ließen sich u.a. auch die leichten Rückgänge der Rotweinimporte (s.

Abbildung 5. Fassweinpreise für ausgewählte Weinkategorien in Europa



Quelle: HOFFMANN und SCHANOWSKI (2015)

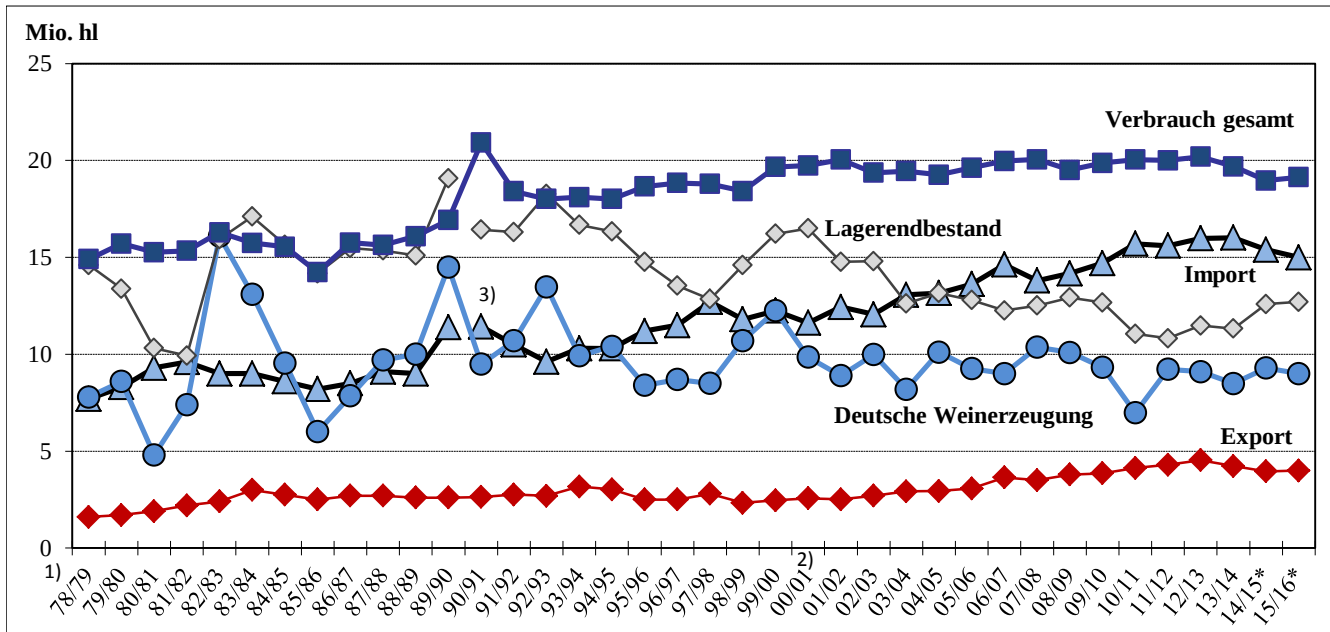
Abb. 7) erklären, weil die anderen Marktbeobachter kein vergleichbaren Marktentwicklungen berichten.

Auch die Veränderungen, wie z. B. der Rückgang des Sektverbrauchs durch das Aufkommen neuer weinhaltiger Mischgetränke, wie z. B. ‚Spritz‘ und ‚Hugo‘, die ebenfalls moussieren, fruchtig-süßlich schmecken und sehr preiswert unter 3 € pro Flasche, aber in modernem Design angeboten werden, die schon den Markt im Vorjahr bei den preiswerten Weinen verändert haben, können durch Erfassungsprobleme bei der amt-

lichen Statistik Veränderungen auslösen, obwohl sie weiter als Weinkonsum anzusehen sind.

Da weder die Flaschenweinimporte (s. Abb. 8) noch die Fassweinimporte (s. Abb. 9) (nur Stillweine) drastischen Importrückgänge zeigen, müssen andere Kategorien dafür verantwortlich sein. Ein differenzierter Einblick zeigt u.a. auf der Basis der vorläufigen Importdaten bis August 2015, dass bei den Sekt- und Perlweinimporten stärkere Rückgänge zu verzeichnen sind, die wiederum als direkte Wettbewerbsgetränke

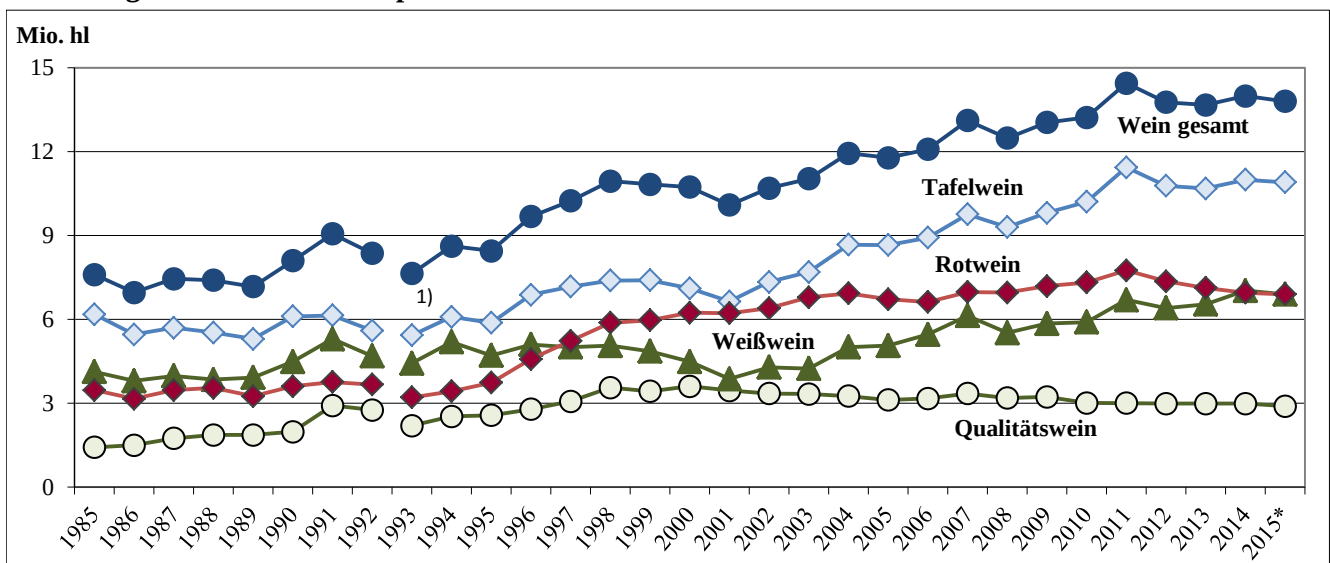
Abbildung 6. Weinmarktbilanz für Deutschland (Erzeugung, Lagerbestand, Außenhandel, Verbrauch)



1) Wirtschaftsjahre 1.9 - 31.8., 2) Ab der Periode 00/01 erstreckt sich das Weinwirtschaftsjahr vom 1.8. – 31.7., 3) ab 1991 einschl. der neuen Bundesländer

Quelle: DEUTSCHER WEINBAUVERBAND (versch. Jahre), * Schätzung

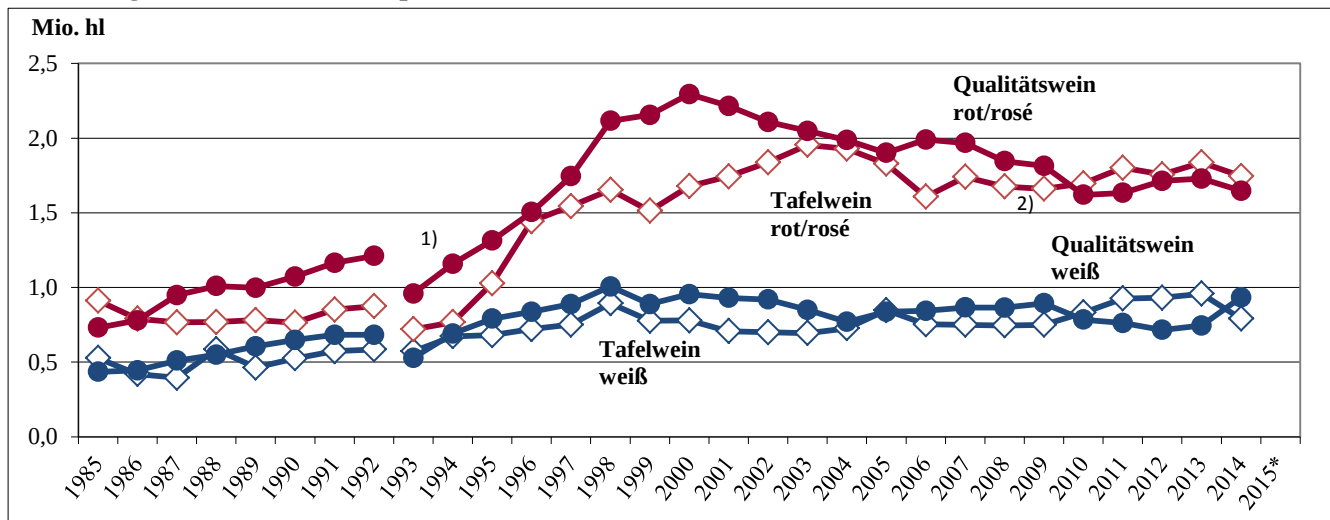
Abbildung 7. Stillweinimporte nach Deutschland



1) Umstellungseffekt der statistischen Erfassung durch den Wegfall der Importformalitäten an den Grenzen (Einführung des Binnenmarktes).

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (versch. Jahre): Außenhandel, Fachserie 7; * Schätzung

Abbildung 8. Flaschenweinimporte nach Deutschland

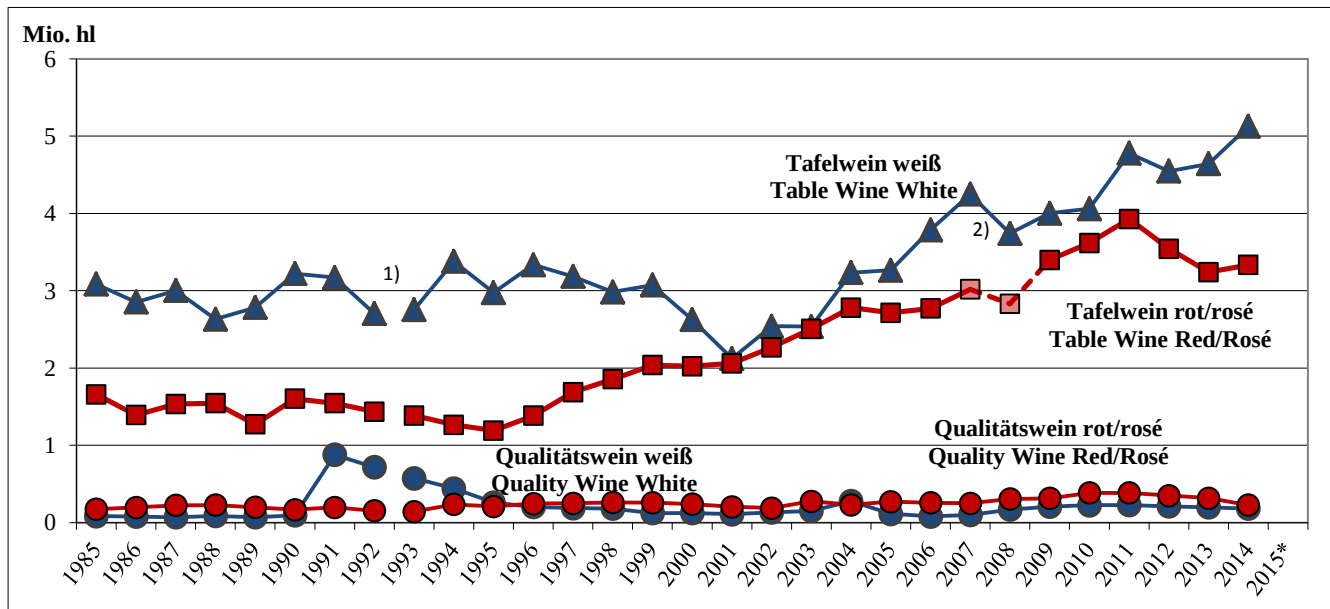


1) Umstellungseffekt der statistischen Erfassung durch den Wegfall der Importformalitäten an den Grenzen (Einführung des Binnenmarktes).

2) Mittelwert aufgrund erforderlicher Korrekturen wegen falscher Zuordnung bei Meldungen.

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (versch. Jahre): Außenhandel, Fachserie 7; *Schätzung

Abbildung 9. Fassweinimporte nach Deutschland



1) Umstellungseffekt der statistischen Erfassung durch den Wegfall der Importformalitäten an den Grenzen (Einführung des Binnenmarktes).

2) Mittelwert aufgrund erforderlicher Korrekturen wegen falscher Zuordnung bei Meldungen.

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (versch. Jahre): Außenhandel, Fachserie 7; *Schätzung

zu den neuen weinhaltigen Getränken einzustufen sind und damit die oben beschriebenen kleinen Marktveränderungen auslösen.

Die Entwicklung der Einfuhren für Champagner (s. Abb. 10) zeigen seit 2011 eher eine positive Entwicklung. Dies entspricht dem allgemein guten Konsumklima in Deutschland, weil der Champagnerabsatz zumeist auf wirtschaftliche Entwicklungen schnell reagiert. Der Champagnerverbrauch kann auch als ein guter Indikator für die wirtschaftliche Lage der jüngeren Oberschicht angesehen werden. Der Absatzein-

bruch nach dem Jahr 2000 in Verbindung mit der Krise der jungen Internetunternehmen oder auch der Einbruch nach 2008 mit einer schnellen Erholung ab 2011 legen einen Zusammenhang mit der demonstrativem Konsum von wirtschaftlichem Erfolg nahe.

Bei den Weinexporten (s. Abb. 11) ist der seit Jahren erkennbare Strukturwandel von in Deutschland erzeugten Weißweinen zu Reexporten von nach Deutschland eingeführten Fassweinen und deren Abfüllung in Deutschland weiter zu beobachten. Dies ist insbesondere an dem hohen Anteil von Rotweinen in

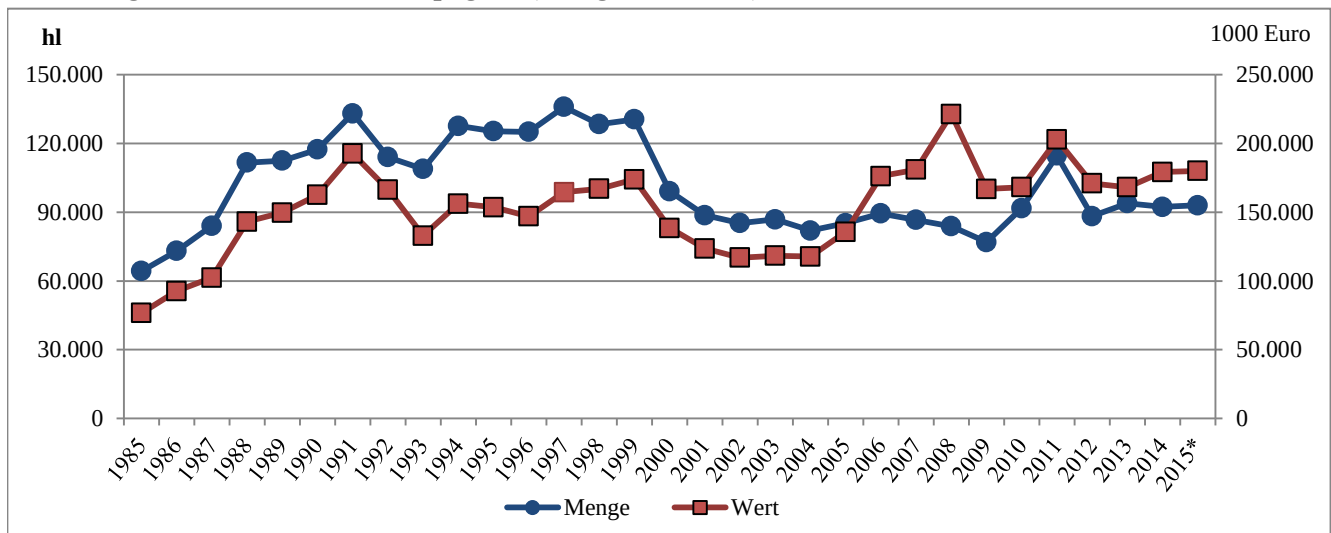
der Kategorie der Tafelweine (Weine ohne garantierte Ursprungsbezeichnung) erkennbar.

Aber auch bei den Weißweinen nimmt der Anteil der Reexporte zu, da auch immer mehr Weine aus Übersee aus der Gruppe der bekannten sechs wichtigsten Rebsorten nach Deutschland importiert und hier abgefüllt werden.

Der neuerliche leichte Rückgang der Rotweineexporte und die stabilen Weißweineexporte bei gleichzeitigem starken Rückgang der Qualitätsweineexporte (Weine mit garantierter Ursprungsbezeichnung) belegen den Strukturwandel zu immer größeren Anteilen von Reexporten, weil die deutschen Weine überwiegend als Qualitätsweine exportiert werden. Die deut-

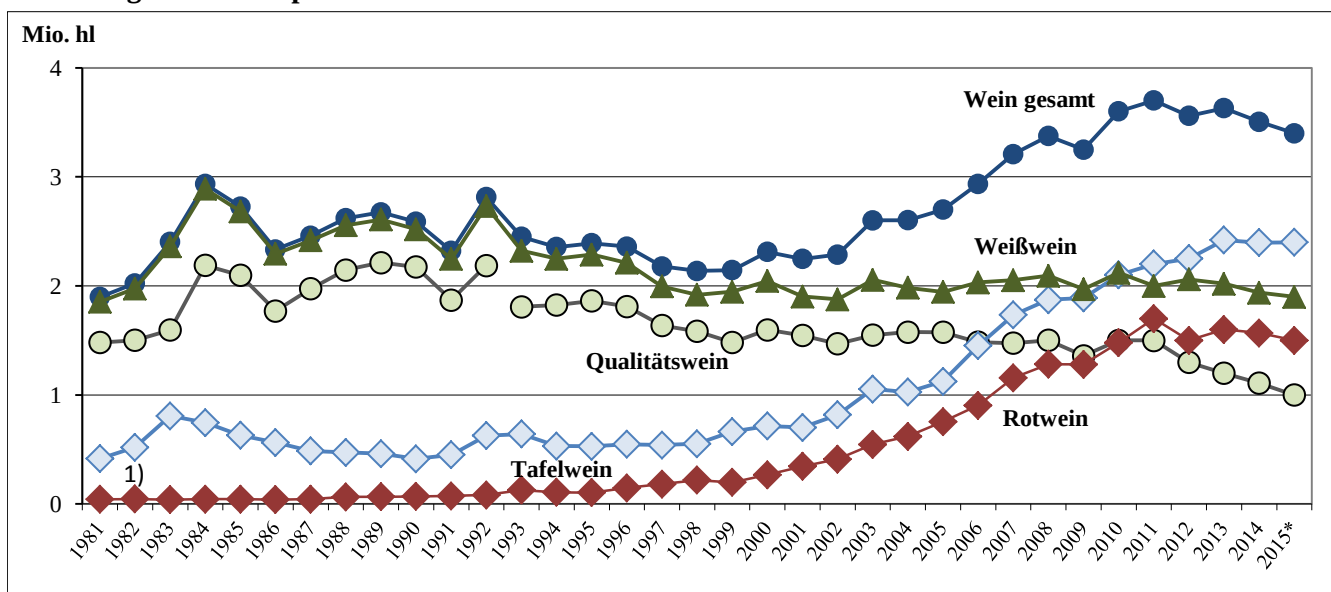
schen Weine verlieren immer mehr den internationalen Marktanschluss und diese Exportverluste dürften auch die inländischen Fassweinepreise stark belasten. Während sich höherwertige deutsche Weißweine im Export nach USA und Skandinavien, aber auch in die Schweiz und nach Asien gut behaupten, verlieren die einfachen Qualitäten zumeist süßer Weißweine an internationaler Attraktivität. Auch diese stehen in den Exportmärkten mit den neuen Weinmischgetränken durch ihre ähnlichen Geschmacksbilder (wie aromatisch, basierend auf Weißweinen, süßlich, moussierend und kühl serviert) in direktem Wettbewerb und können preislich zumeist nicht konkurrieren. Die Weinmischgetränke sind billiger, weil der geringere

Abbildung 10. Einfuhr von Champagner (Menge und Wert)



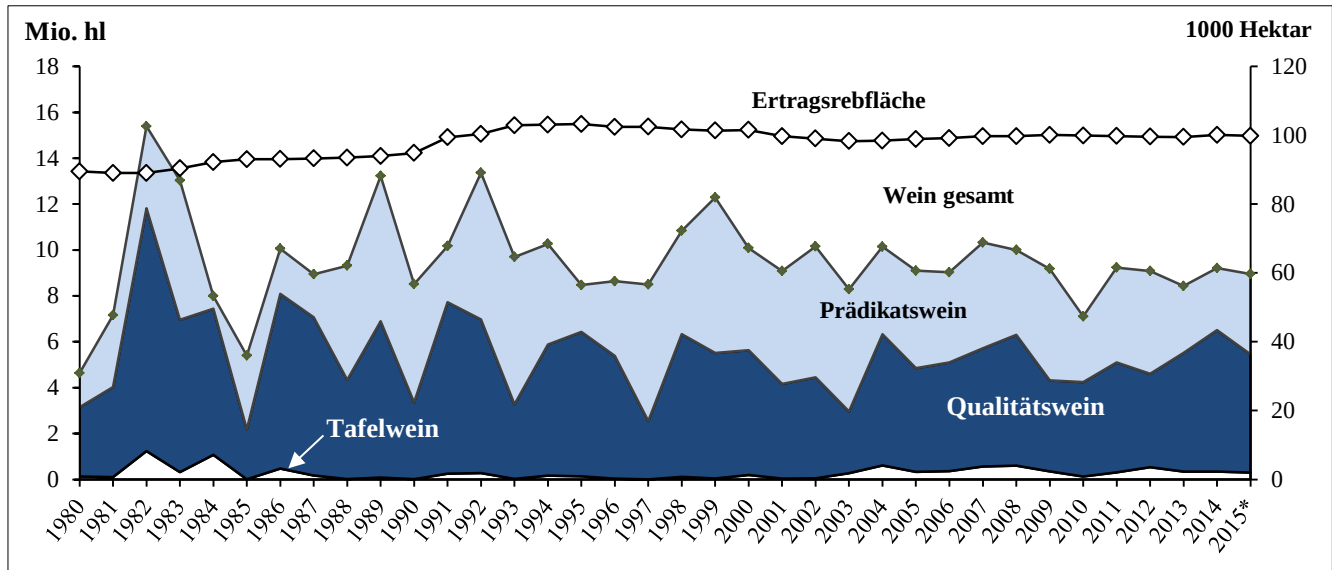
Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (versch. Jahre): Außenhandel, Fachserie 7; * Schätzung

Abbildung 11. Weinexporte aus Deutschland



1) Umstellungseffekt der statistischen Erfassung durch den Wegfall der Importformalitäten an den Grenzen (Einführung des Binnenmarktes).
Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (versch. Jahre): Außenhandel, Fachserie 7; *Schätzung

Abbildung 12. Ertragsrebläche und Weinmosterzeugung in Deutschland



Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT (versch. Jahre): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Fachserie 3; * eigene Schätzung

Anteil Weißwein und zumeist die Verwendung preiswerter importierter Weißweine eine günstigere Kalkulation zulassen.

Weinpolitisch war das Jahr 2015 von der Umsetzung der neuen EU-Regularien zur Verwaltung der Rebflächen in dem neuen Autorisierungssystem bestimmt. Die neuen Regelungen sind für die meisten Rebflächen nahezu unbedeutend, weil die Rodung und Wiederbepflanzung mit wenigen Meldungen erfolgen können. Schwieriger werden die neuen Formalitäten bei Flurbereinigungen und Rebflächenübergängen von Pächtern zu Eigentümern, wenn Rodungen erfolgen und neue Eigentümer oder Pächter wieder Reben anpflanzen wollen. Die von den Weinbauverbänden erreichte sehr geringe Quote der Rebflächenneuanpflanzungen von nur 0,3 % der bisherigen Rebfläche in Deutschland erschwert deren Verteilung und behindert die Flexibilisierung des Strukturwandels. Die neueren Weinmarktentwicklungen mit dem Verbrauchsrückgang haben dazu die passenden Argumente geliefert.

Zusammenfassung

Der internationale Weinmarkt verläuft z. Zt. relativ ruhig. Die innovativen Getränke auf Weinbasis beunruhigen den Weinmarkt vor allem in Deutschland und den angrenzenden Ländern durch deren Wettbewerb zu den preiswerteren Weißweinen.

Die große Heterogenität des Weinmarktes lässt gleichzeitig verschiedene Entwicklungen in den jeweiligen Teilmärkten zu, auf die mit der Weinmarktpolitik auch kein Einfluss genommen werden kann.

Literatur

- CIATTI (2015): Global Market Update. In: Weinwirtschaft 2015 (21).
- DEUTSCHER WEINBAUVERBAND (versch. Jahre): Weinmarktbilanz. Bonn.
- DEUTSCHES WEININSTITUT (2016): URL: <http://www.deutschescheweine.de/statistik> vom 8.1.2015.
- HOFFMANN, D., U. ROHRMÜLLER und S. LOOSE (2016): Konjunkturbericht der Weinwirtschaft für 1.-4. Quartal 2015 in Deutschland. URL: <http://www.weinökonomie-geisenheim.de/Forschung/Marktbeobachtung> vom 23.1.2016.
- HOFFMANN, D. und B. SCHANOWSKI (2015): Europäische Fassweinpreise. URL: <http://www.weinökonomie-geisenheim.de/Forschung/Marktbeobachtung> vom 13.1.2016.
- KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN UNION (2015): DG AGRI DASHBOARD: Wine. URL: <http://www.ec.europa.eu/agriculture/markets/wine> vom 13.1.2016.
- OIV (Organisation für Rebe und Wein) (versch. Jahre): State of World Vitiviniculture Situation. URL: <http://www.OIV.int/statistic> vom 20.12.2015.
- (versch. Jahre): Konjunkturdaten 2015 zum weltweiten Weinbau.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (versch. Jahre): Außenhandel. Fachserie 7. Wiesbaden.
- (versch. Jahre): Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. Fachserie 3. Wiesbaden.

PROF. DR. DIETER HOFFMANN

Ö.b.v.SV Weinwirtschaft

Hauptstr. 180, 65375 Oestrich-Winkel

E-Mail: hoffmann.winkel@t-online.de